

aber auch wieder allerlei finanzielle Wünsche der Länder aufgetaucht. Die Bedingungsfrage für die Währungsreform ist für die Länder noch immer offen. Da der Reichsfinanzminister eine Erhöhung der Umlagebeiträge für die Länder abgelehnt hat, versuchen die Länder jetzt, sich auf andere Weise Reichsgelder zu verschaffen, indem sie die Frage der Kriegsverluste aufwerfen. So propagiert die preussische Regierung den Gedanken, daß das Reich den Ländern die während des Krieges erlittenen Verluste mit vier Prozent verzinsen soll. Solche Ansprüche sind nur geeignet, die an sich schon schwierige Aufgabe der Währungsreform noch weiter zu komplizieren.

Wenn wir uns der Außenpolitik zu, so müssen wir zunächst feststellen, daß uns das Jahr 1927 enttäuscht hat. Das Befreiungsjahr, das Jahr der Weimanderdrückung sollte es werden. Gebracht hat es uns nur nach dem Verschwinden der Interalliierten Militärkontroll-Kommission am 31. Januar eine unzulängliche Verringerung der Besatzungskräfte — und diese auch erst nach unermüdlichem Drängen von deutscher Seite. Wenn wir ganz milde urteilen wollen, so müssen wir sagen, daß die Locarno-Politik im vergangenen Jahre keine Fortschritte gemacht hat. Stillstand aber ist Rückschritt. Folglich kann man auch von einem Rückschlag sprechen. Eins steht unbedingt fest: daß sich Poincaré nach Kräften bemüht hat, die angebliche Verständigung zu stören. Daß er nichts gelernt und nichts vergessen hat, daß er im Wandel der Zeiten der alte Fehler und Fehler geblieben ist, das konnte er nicht schlagender beweisen als durch seinen Reparationswahn, mit dem er die Welt ausgerechnet am Weihnachtstagesabend beglückte. Für ihn ist die Forderung Karl's nach der Festlegung der Reparationssumme irrig; denn diese sei durch die Reparationskommission am 27. April 1921 auf 132 Milliarden festgestellt worden. „Wohl kann die Art der Zahlungen neu gestaltet werden, aber niemals die Gesamtsumme der Schuld!“ so rief er aus. Das ist bezeichnend für den Geist des französischen Ministerpräsidenten. Er weiß genau, daß Deutschland nie die Zinsen dieser Summe, die sich bei sechs Prozent auf 7,92 Milliarden jährlich belaufen, bezahlen und noch viel weniger an eine Amortisation denken kann. Wenn er dennoch unerschütterlich an der altfranzösischen Zahl festhält, so beweist das nur, daß er Deutschland bis in alle Ewigkeit in der Schuldschuld halten will.

Zum Glück sind die wirtschaftlichen Realitäten stärker als Poincaré, und deshalb brauchen wir auch keine „Weihnachtsbotschaft“ nicht zu tragisch zu nehmen, hat sie doch selbst in Frankreich Widerspruch hervorgerufen. Normal-juristisch stimmt es, daß die Reparationskommission am 27. April 1921 die deutsche Gesamtschuld auf 132 Milliarden festgestellt hat. Aber schon damals hegte die Repro Zweifel daran, daß die Summe jemals einzutreiben sein würde. Darum nahm sie eine Dreiteilung des Betrages in A-, B- und C-Bonds vor. Die A- und B-Bonds in Höhe von zusammen 50 Milliarden konnten von der Repro jeberzeit, die 82 Milliarden C-Bonds sollten jedoch erst ausgegeben werden, wenn sich die Kommission von der Leistungsfähigkeit Deutschlands überzeugt hätte. Dazu ist sie nie gekommen. Statt dessen erfolgte der Zusammenbruch mit der Ruhrbesetzung. Der Damesplan war ein Versuch, das Reparationsproblem aus der politischen Atmosphäre heraus auf eine neue, eine wirtschaftliche Grundlage zu stellen. Wenn man in dem Plane die Gesamtsumme nicht festlegte, so sollte einmal der Plan nicht durch politische Unruhen gefährdet werden, zum anderen wollte man Deutschland weber zu viel, noch zu wenig aufzudrücken, sondern ausprobieren, was Deutschland leisten kann. Die „Volonte“ hat vollkommen recht, wenn sie schreibt, daß Frankreich in dem Augenblick auf die Gesamtsumme von 132 Milliarden verzichtete, als es den Damesplan unterzeichnete. Doch Poincaré will davon nichts wissen. Er verachtet sogar America für seine Summe zu gewinnen, indem er Weibungen in amerikanischen Wätern langiert, die von einer heucheligen amerikanischen Überprüfung der Schuldenprobleme und einer Festlegung der deutschen Reparationszahl auf 33 Millionen Dollar sprechen. Manche deutsche Zeitungen haben das Wortchen „Dollar“ übersehen und reden von einer Herabsetzung der deutschen Reparationen auf 33 Milliarden Mark. Das ist ein Irrtum. 33 Milliarden Dollar sind 132 Milliarden Mark. Viel Glück wird der französische Ministerpräsident in America nicht haben; denn die amerikanische Regierung lehnt nach wie vor jede Verquickung der alliierten Kriegsschulden mit den Reparationen ab. Allerdings sind auch wir der Meinung, daß über die alliierten Kriegsschulden ebensoviele das letzte Wort gesprochen sein wird wie über die Reparationen. Sollen sich reifen die Erkenntnis und der Wille zu einer wirtschaftlich tragbaren Lösung dieser Fragen im Jahre 1928 in allen beteiligten Ländern.

Neujahrswunsch an die Wehrmacht.

Berlin, 31. Dezember.
Anlässlich des Neujahrstages wendet sich der Reichspräsident mit folgendem Erlaß an die Wehrmacht:

An die Wehrmacht!
Der deutschen Wehrmacht rufe ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Grüße und Wünsche zu. Der feste Wille zur treuen Pflichterfüllung für das Vaterland wird uns wie bisher auch im neuen Jahre unseren Weg vorzeichnen.

Ferner hat Reichswehrminister Dr. Gessler zu Neujahr folgenden Erlaß an die Reichswehr bekanntgegeben: „Die Reichswehr wird weiter ihre Pflicht tun, wie bisher, und den Glauben an Deutschlands Aufstieg stärken helfen. Damit und heraldischen Neujahrswunsch jedem Angehörigen der Reichswehr.“

Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Heye, hat an das Reichsheer den folgenden Erlaß gerichtet: „Allen Angehörigen des Reichsheeres spreche für die treue Pflichterfüllung im vergangenen Jahre Dank und Anerkennung aus und rufe ihnen zum Jahreswechsel ein herzliches Glück zu.“

Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, wendete sich an die Reichsmarine mit folgendem Erlaß: „Dank und Anerkennung für die im vergangenen Jahre geleistete pflichttreue Arbeit; beste Wünsche für eine kräftige, gesunde Weiterentwicklung auch im kommenden Jahre zum Wohle unseres Vaterlandes.“

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und Hainisch.

Berlin, 31. Dezember.
Anlässlich des Jahreswechsels fand ein Bundespräsident Dr. Hainisch folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten:

„Die Wende des Jahres, in der die ehrsüchtige Persönlichkeit Exzellenz das achte Jahrzehnt vollendet hat, bietet mir den erwünschten Anlass, Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, die warmen Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen sowie für das Gelingen und Gedeihen des großen deutschen Reiches, das in so enger Gefährdung und Kulturgemeinschaft mit unserem deutschen Vaterland steht, auszusprechen. Möge es dem Deutschen Reich vergönnt sein, wie bisher ein mächtiger Faktor auf dem Gebiete der Befriedung der ganzen Welt zu bleiben.“

Vorstehendes Telegramm hat sich mit folgendem Telegramm des Reichspräsidenten v. Hindenburg geantwortet:

„Es ist mir ein lebhaft gefühltes Bedürfnis, Ihnen, Herr Bundespräsident, und dem österreichischen Volke zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge die schwere Arbeit am nationalen Wiederaufbau Österreichs und Deutschlands im kommenden Jahre weiter vorwärts und aufwärts führen.“

Des Kanzlers Neujahrswunsch.

Berlin, 31. Dezember.
Reichskanzler Dr. Marx übermittelte als Vorgesetzter der Zentrumspartei den ihm nahestehenden Neujahrsglückwünschen und bezeichnet das vor uns liegende Jahr 1928 als schicksalsschwer. Er erklärte u. a. wörtlich:

„Es ist ein Jahr der Wahl. In Deutschland, Frankreich, Amerika finden Neuwahlen der Parlamente statt. Alle sind sie von größter Bedeutung für Deutschlands Zukunft. Das deutsche Volk wird sich entscheiden müssen, ob die Wehrkraft des künftigen Reichstages aus Männern und Frauen besteht, die von ernstem Verantwortungsbewußtsein getragen, nur das beschließen, was notwendig ist zur Förderung des allgemeinen Wohles, — die beschließen, ohne Rücksicht auf engherzige Interessen von Stand oder Beruf, unbestimmt um Ruh oder Titel kurzfristiger und selbstjüchtiger Volkstheorie, nur beiseit von dem Entschluß, unsern armen deutschen Volk voran zu helfen, entschlossen, die republikanische, durch die Verfassung von Weimar gestiftete Staatsform zu ehren und zu schützen, geleitet von dem Gedanken, dem Ganzen zu dienen und der Wohlfahrt des gesamten Volkes.“

Fällt die Entscheidung in diesem Sinne, so können wir vertrauensvoll den Erfolg dem Willen des Allmächtigen anheimstellen. Gott wird uns, wenn wir

selbst den guten Willen durch die Tat bekunden, nicht verlassen! Möge das Jahr 1928 dem deutschen Volke ein geeignetes und glückliches sein!

Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die „Aufgaben des Jahres 1928“.

Berlin, 1. Januar.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler veröffentlicht in der Neujahrsausgabe der „Germania“ einen Artikel über „Aufgaben des Jahres 1928“, in dem er ausführlich auf die praktische Arbeit eingeht, die im kommenden Jahre von Regierung und Parlament zu leisten ist. Dabei weist er darauf hin, daß die Reichsregierung bei der am 19. Januar beginnenden großen Aussprache zum Etat zu dem in mehrfacher Beziehung wichtigen Jahresbericht des Generalagenten Parter Gilbert Stellung nehmen werde. Weiter hebt er bei der Besprechung der Aufgaben auf sozialem Gebiete hervor, daß die Notlage vieler Teile der deutschen Landwirtschaft, die in vielen Industrien noch durchaus unbefriedigenden Löhne und Arbeitsverhältnisse des deutschen Arbeiters, die Not bestimmter Gruppen des Mittelstandes in Industrie, Handel und Gewerbe zu Maßnahmen zwingen, die nicht länger verschoben werden könnten. Die Reichsregierung werde, wie er glaube, demnächst mit Vorschlägen zur Behebung bestimmter Notstände hervortreten, soweit diese Fragen der gezielten Einwirkung überaus unterstellt seien.

Ministerbesprechung am Silvester.

Berlin, 31. Dezember.
Die in Berlin anwesenden Reichsminister hielten heute mittag die letzte Besprechung dieses Jahres ab, die sich mit laufenden Angelegenheiten, u. a. mit der bevorstehenden Länderkonferenz, beschäftigte.

Abbruch der Gehaltsverhandlungen mit den Reichs- und Staatsangestellten.

Berlin, 1. Januar.

Die im Reichsfinanzministerium geführten Verhandlungen über die Bezüge der Reichs- und preussischen Staatsangestellten haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Angestellten-Organisationen haben deshalb die Verhandlungen abgebrochen und der Reichs- und der preussischen Staatsregierung eine längere formulierte Erklärung übermittle, in der sie darauf hinweisen, daß in vielen Fällen die den vergleichbaren Beamten gesetzlich zustehenden Ansprüche nicht gewährt werden. Der Reichsarbeitsminister wird von den Angestellten-Organisationen um Einleitung des Schlichtungsverfahrens gebeten.

Der Preussische Lehrerverein zur Beförderungsreform.

Magdeburg, 31. Dezember.

Der am 28. und 29. Dezember in Magdeburg verammelte Gesamtvorstand des 70.000 Mitglieder aller Lehrergattungen umfassenden Preussischen Lehrervereins faßte zur Neuregelung der Lehrerbeförderung nach längerer sehr heftiger Debatte und der Empörung der Lehrerschaft getrennt widerstrebender Aussprache einstimmig folgende Entschlüsse: „Der Gesamtvorstand des Preussischen Lehrervereins ist über die neue Beförderungsordnung bitter enttäuscht. Als ein besonders schweres Unrecht muß die Minderbewertung der Volksschullehrer empfunden werden, wie sie durch die überaus hohe Spanne zwischen den Gehältern der Volksschullehrer und denen der Studienräte zum Ausdruck kommt. In der starken Bewertung der verschiedenen Sondergruppen erblickt der Vorstand eine sachlich nicht zu rechtfertigende Differenzierung des einheitlichen Lehrerstandes. Die hohe Amtslage für Schulleiter bedeutet eine nicht zu rechtfertigende Überbewertung der verwaltungstechnischen Arbeiten im Schulbetrieb und eine Geringschätzung der Lehrungs- und Bildnerarbeit des Lehrers in der Schule. Die im V. d. G. vom 17. November 1920 gegebene Möglichkeit, für einen Teil der Lehrerschaft das Gehalt des Direktors zu erreichen, ist durch die neue Beförderungsordnung zunichte gemacht worden. Der durch die Beförderungsregelung erfolgte Abbau der öffentlichen Sonderauslagen ist so überreicht und rücksichtslos vorgenommen worden, daß große Teile der Lehrerschaft in der wirtschaftlich schweren Zeit besonders hart getroffen und um jede Aufbesserung gebracht worden sind.“

Die Reichsindexziffer im Dezember.

Berlin, 1. Dezember.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Verbrauch, Wohnung, Heizung, Kleidung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Monat Dezember durchschnittlich auf 151,3 gegen 150,6 im Vormonat. Sie ist somit um 0,7 v. H. gestiegen. Bei den Ernährungsausgaben wurden Steigerungen der Preise für Eier, Gemüse und Kartoffeln durch Nachgeben der Preise für Fleisch nur zum Teil ausgeglichen. Die Bekleidungs- und sonstigen Ausgaben haben ihre Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Die auf den 20. Dezember berechnete Grobhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 140,0 auf 139,2, um 0,8 v. H. zurückgegangen.

Neujahrsgatulation in Paris.

Paris, 1. Januar.

Unter Aufwand des üblichen militärischen Gebräuges fanden heute die Neujahrsempfänge beim Staatspräsidenten Doumergue statt. Gegen Mittag erschienen das diplomatische Korps unter Führung des päpstlichen Nuntius, Monsignore Maglione überbrachte die Glückwünsche der diplomatischen Korps und betonte in seiner Ansprache, daß sich Frankreich im abgelaufenen Jahre der Wehrung seines moralischen und wirtschaftlichen Wohlstandes habe widmen können. Zum Schluß bildete er dem Willen Frankreichs, bei Wahrung seiner eigenen Interessen, dem Frieden unter den Nationen zu dienen. Staatspräsident Doumergue erklärte in seiner Erwiderung, daß das vergangene Jahr ein neuer und glücklicher Markstein in den Bemühungen der Regierungen, den Frieden zu festigen und neue Fortschritte auf dem Gebiete der Verständigung zu erzielen, gewesen sei. Als Beispiel verwies Doumergue auf die Entwicklung der Idee der internationalen Gerechtigkeit und der Schiedsgerichtsbarkeit, die die größten Errungenschaften des modernen Menschenrechts seien. Doumergue schloß mit der Versicherung, daß Frankreich in der Verfolgung der Idee der Völkerverständigung weiter fortfahren werde.

Englische Stimme zur Rheinlandfrage.

London, 31. Dezember.

Die Wiederbelebung der Rheinlandfrage durch die „Tägliche Rundschau“ hat in London erhebliche Aufmerksamkeit gefunden. Der diplomatische Korps des „Daily Telegraph“ beurteilt den Vorgang als bezeichnend für die Entwicklung der Lage. Wenn die deutsche Auffassung die Berechtigung einer besonderen Rheinlandkommission ablehnt, so stimme hiermit die englische Ansicht vollkommen überein. Weber die Artikel 428 bis 432, noch Artikel 213 des Versailler Vertrages gäben hier eine rechtliche Handhabe. Die Frage einer internationalen Kontrolle im Rheinland sei im November dieses Jahres stillschweigend fallen gelassen worden und Briand mühte mit Recht sich einer Wiederbelebung dieses Gedankens durch Frankreich entgegenzusetzen. Schließlich der Auslegung des Artikels 429, der sich mit einer möglichen Verlängerung der Rheinlandbeförderung befaßt, könne man in Deutschland völlig darüber beruhigt sein, da nach englischer Auffassung die Verzögerung der Räumung nur durch eine einstimmige Entscheidung der hauptstädtischen Mächte erfolgen könnte und da bei der Artikel angegebene Grund „zur Erhaltung von Garantien“ durch das Völkerrecht als nicht zulässig sei, das diese Garantien in sich enthalte.

Eine englische Stimme für Befestigung des polnischen Korridors.

London, 1. Januar.

„Der Wochenchrift „Nation“ schreibt: „Der Korridor, der Ostpreußen von Westpreußen trennt, ist unzulässig. Das Problem muß im Interesse ganz Europas gelöst werden.“

Politische Uebersicht.

+ Adam Stegerwald, 25 Jahre Gewerkschaftsführer. Minister A. Stegerwald konnte am 1. Januar 1928 auf ein vierzigjähriges erfolgreiches Führen in der christlichen Arbeiterbewegung zurückblicken.

Der Zeitpunkt der französischen Kammerwahlen. Nach dem „Reit Parisien“ nimmt man in offiziellen Kreisen allgemein an, daß die französischen Kammerwahlen am 22. April 1928 stattfinden werden.

Stadtheater Bochum.

„Spiel im Schloß.“

Eine Anekdote in drei Akten von Franz Molnar.

Neuinszenierte Erstausführung am 31. Dezember 1927.

Altem Brauche getreu hatte die Leitung unseres Stadtheaters für den Silvesterabend auch in diesem Jahre ein besonderes Stück angelegt, um nicht nur dem Publikum Gelegenheit zu einer angenehmen Unterhaltung, sondern auch dem Schauspielpersonal Gelegenheit zu freier und ungezwungener Entfaltung ihres künstlerischen Könnens zu geben. Aus diesem Grunde hatte man in den letzten Jahren gewöhnlich sehr leichte Stücke genommen, nur vor zwei Jahren war aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Stadtheaters zu der verhältnismäßig schwierigen Einführung von Charakterstücken „Der Widerpenstigen Bismarck“ gegriffen worden. Doch hatte man auch damals dafür gesorgt, daß sich die Spieler und alle anderen beteiligten Kräfte voll ausleben konnten. Auch in diesem Jahre hatte man ein Stück leichtester Prägung gewählt, aber ebenfalls war es diesmal gelungen, ein modernes Stück zu finden, das den bisher belagten Ansprüchen zu genügen vermochte, während man in früheren Jahren auf ältere Stücke wie den „Maus der Sabinen“, „König Ruych“ usw. hatte zurückgreifen müssen. Die Schuld daran traf unsere jüngeren deutschen Autoren, die es für unter Würde halten, dem Publikum ein Opfer zu bringen. Wie arm der deutsche Markt an dieser Ware ist, ging aus der Tatsache hervor, daß die Theaterleitung auch diesmal ein fremdes Stück, allerdings ganz moderner Prägung, hatte wählen müssen.

Oberregisseur Dr. Hans Buzbaum hatte mit glücklichem Griff den jüngsten Schwanz des ungarischen Dichters Franz Molnar: „Spiel im Schloß“ gewählt. Der Bühnenpfeifer Schriftsteller Molnar, der, wie jüngst Dr. Buzbaum an dieser Stelle ausführte, in der ungarischen Poesie eine ähnliche Rolle spielt wie Oscar Wilde in London in seinen besten Tagen, bezeichnet sein Stück bezeichnender Weise als eine „Anekdote in drei Akten“. Eine andere Charakterisierung wäre zwar möglich, aber es würde immerhin schwer fallen, genau zu bestimmen, ob es sich um vorliegenden Falle um ein Lustspiel oder um einen Schwank handelt; denn die Bestandteile sind so verschiedenartig gemischt, daß eine derartigen Firmeneigenschaften ohne weiteres paßt. Andererseits ist die Aufmachung derart, daß

man vor einer ganz neuartigen Form steht, die aber durchaus für sich einzunehmen weiß. Franz Molnar tut gewiß viel aus eigenem Geiste hinzu, aber er ist doch andererseits auch stark mit dem Geiste des Virenbefehlendes Geistes gefüllt. Die Art, wie er sich über seine eigene Person als Dramatiker aufstellt, bringt sehr heitere Wirkungen hervor, vor allem aber besteht er es meisterhaft, die Wirklichkeit mit der Apathie zu vermischen oder, wie sich Dr. Buzbaum neulich ausdrückte, die Verwobenheit von Sein und Schein, Leben und Wirklichkeit, transfiguriert und in raffinierte Ausnutzung des Technischen zu verwenden.

Diese Ueberlegenheit der technischen Aufmachung verleiht dem Stück Ueberlegenheitsreize, die so unfehlbar wirken, daß das vollbesetzte Haus mitunter bei offener Szene in lebhaften Beifall ausbrach, wie denn überhaupt die Aufnahme des ganzen Stückes von äußerster starkem Beifall getragen war. In diesem Beifall kann man umso eher einstimmen, als die amourette Galanterie Molnars sehr bezaubernd wirkt und keineswegs ins Unangenehme ausartet. Sehr belustigend wirkt die Art der Färbung, die mit dem vollen, runden Witz eine ganz besondere Ueberladung bringt und den Zuschauer einen Heidenpaß vermittelt, zumal sie ja — im Gegensatz zu den meisten handelnden Personen auf der Bühne — von allem Anfang an den Gang und die Verwicklung der Handlung übersehen, also tatsächlich im besten Sinne des Wortes die lachenden Dritten sind.

Zu der durchschlagenden Wirkung trug vor allem auch das flotte Spiel bei, das unter der Leitung Dr. Hans Buzbaums zu wieder einmal bestatigte, wie abergibt die Ensembleleistung unserer Schauspielpersonals ist. In dem von Heinrich Hölste entworfenen, von Ernst Prescher ins Technische übertragenden Bühnenbild spielen die beiden Hauptrollen des Döbner und der Witwe ein so lustiges Spiel ab, daß man eine wahre Freude daran haben konnte. Jeder der Beteiligten war voll bei der Sache, und es fällt wirklich schwer, einen aus Kosten des anderen hervorzuheben. Man verfährt also am besten in der Weise, daß man die Reigenfolge des Programms einhält. Da war denn Viktor Hölster als Vorh von ebenso großer Ueberlegenheit wie sein dramatischer Mitarbeiter Manstly (Fritz Geller) von trockenem Humor. Auch Demetrius Galtier als Adam wirkte seiner an sich nicht allzu leichten Aufgabe derart viele Reize abzugewinnen, daß er gleichfalls voll beteiligt am Erfolge war. Ganz besondere Klasse und Klasse war wieder einmal Frieda Dierck als Annie, die in jeder Geste und in jedem Wort, vor allem aber in ihren parabolischen Bewe-

gungen und Tönen einen vollen Erfolg davontrug. Das Gleiche gilt von Sörst Eide, der den Hofschmeichler Ullrich so viel komischen Reizen ausstatterte, daß man sich verwundert fragen mußte, ob das derselbe Künstler ist, der uns sonst in meist ernsten Rollen zu gefallen versteht. Selbst die beiden Nebenrollen des Raka (Wolff Schneide) und des Sekretärs (Willi Wagentrich) waren so besetzt, daß sich auch ihnen nur volles Lob spenden läßt.

Kein Wunder, daß das lustige Spiel in dieser Besetzung an sämtlichen Abenden und sogar während des Festes, vor allem aber am Ende so lebhaften Beifall fand, daß der Vorhang ununterbrochen auf und nieder gehen mußte.

Dr. F. K.

Kontinuitätsfest 1929.

Opernfestwoche der Stadt Duisburg.

Oberbürgermeister Dr. Farres und der Intendant der vereinigten Stadtheater Duisburg-Bochum, Dr. Salabin Schmitt, haben die Verhandlungen zwischen dem Allgemeinen Deutschen Musikverein und der Stadt Duisburg zum Abschluß gebracht. Danach haben sich beide zu einer gemeinsamen Veranstaltung, der Opernfestwoche der Stadt Duisburg als Kontinuitätsfest des Jahres 1929, zusammengeschlossen.

Der Allgemeine Deutsche Musikverein ein verpflichtet damit, abweichend von seinen herkömmlichen Gepflogenheiten, den Plan, sein Kontinuitätsfest einmal ausschließlich der Oper zu widmen. Der äußere Rahmen der Veranstaltung ist durch eine Einladung der Stadt Duisburg gegeben, die dem Allgemeinen Deutschen Musikverein ihre Oper zur Durchführung des Festes zur Verfügung gestellt hat. Der Festplan umfaßt sechs Opernabende, drei Opernwerke wird der Allgemeine Deutsche Musikverein allein bestimmen und der Duisburger Oper zur Einführung übergeben. Gedacht ist dabei an Opernwerke des zeitgenössischen Schaffens; ein in Wäbe erscheinender Aufruf des Allgemeinen Deutschen Musikvereins wird alle Opernkomponisten einladen, vollständige oder der Vollendung nahe Werke zur Prüfung einzusenden. Als äußerster Begrenzungstermin zur Einreichung wird der 1. August des Jahres 1928 genannt; für unvollendete Werke müßte in der Person des Komponisten die Garantie für rechtzeitige Fertigstellung gegeben sein. Eine alle Ansprüche befriedigende Wiedergabe in musikalischer, registrierender und sonstiger Hinsicht an-

lässlich der Duisburger Opernfestwoche verbürgt der Allgemeine Deutsche Musikverein. Verbollständig wird die Opernfestwoche durch drei Werke des laufenden Duisburger Opern-Spielplans, die gleichfalls der Allgemeine Deutsche Musikverein herausgibt; er wird einerseits selten aufgeführte Werke wählen, andererseits Werke, die ihm in der Besonderheit ihrer Wiedergabe für das Schaffen der Duisburger Oper charakteristisch erscheinen.

Zur Abrundung der Festwoche werden etwa drei bis vier kammermusikalische Veranstaltungen (Morgenausführungen) geboten, auch auf Werke dieser Gattung wird sich der Aufruf des Allgemeinen Deutschen Musikvereins erstrecken; die Frist für die Einbringung kammermusikalischer Arbeiten wird anlässlich des Kontinuitätsfestes 1928 bekannt gegeben.

Von der Neugestaltung des Kontinuitätsfestes 1929 verpflichtet sich der Allgemeine Deutsche Musikverein eine Belebung des musikalischen Schaffens, namentlich auf dem Gebiet der Oper; darum wendet er sich an die gesamte Musikwelt und hofft, daß alle Komponisten, alle musikalisch Interessierten und alle Musikfreunde ihn bei seinem Vorhaben unterstützen.

Der preussische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hat seine Freude über das Zustandekommen der Duisburger Opernfestwoche ausgesprochen und dem Plan voll zugestimmt.

= Städtische Gemädegalerie. Nur noch wenige Tage wird unsere städtische Gemädegalerie die Sammlung Dr. Schäfer — Dr. Gottschewski beherbergen, die in einer seltenen Reihe von Bildern das flämische Landschaftsbild des 16. und 17. Jahrhunderts uns vorführt. In reizvoller Intimität ordnen sich gerade bei dieser Ausstellung Bild und Ausstellungsraum ineinander. Die hellen, klaren Winterstage gestalten einem, zumal in den Mittagsstunden, die flüchtigen Bilder völlig zu genießen. Möge niemand es veräumen, sich diesen reinen Kunstgenuss zu verschaffen, den unsere Galerie durch die Darstellung uns bereitet und für den wir Stadtrat Stumpf sehr dankbar sind. Wenn der bekannte Kunsthistoriker Dr. Wode in seinen Einführungsworten des Katalogs sagt, daß dieser von unserem besten Kenner und höchsten Richter im Gebiete der flämischen Malerei, Dr. Ludwig Burghard, der auch bei der Zusammenbringung der Gemäldesammlung war, abgefaßt sei, und daß die Ausstellung unsere Kenntnis der flämischen Landschaftsmalerei wieder ein gutes Stück vorwärts bringen werde, so haben wir allen Grund, denen zu danken, die diese Ausstellung in Bochum ermöglicht haben. Denn in der bunten Stoffwelt hat Goethes Wort doppelte Bedeutung: „Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.“

Davo

Umfrage
mittag das
Entscheide
Botschaft
bos und
Vertretern
schon im
gültig in
auch nur
desse Mann
Welt eine
Mannschafts
belle Ausst
Glasleistung
ständige Bu
hin. Der C
menten.
konnte der
hanssen
später durch
urteil, bis
Treffer er
bos schloß
beginn führ
Sturms zum
überaus sch
gen Augenbi
Tortorteste
dieses pass
Vorleil und
Schluß.
Das Er
den Spengler
2. Berliner
4. Unterh
Pariser Can

Muster der
werden könn

Olympische

Umfang
nische Ru
4. bis 10.
in America
in Bootgatt
denen Vort
finden am
Wladimir
auf den 20
sch zu den
Vertreter i
Moosvelt“
Große Hoffn
nen, macht
namentlich
Jahresbeginn
Sauermeister
wieg 82,5
fakt. Von
Sanderichs
wurde. Wie
Regatta auf
Diamond-S

Au

Dr. Kauf
Bundes Deu
in Wilhelm
Jahre leitet
Beim Bundes
stehenden gew
Jahre 1928.
pösten ernan
Bundes. Auch
pische Spiele
für Reibebau
mahgebende

A

der kürzlich
getta aufsch
in Stuttgart
gener bestze

gab im Sa
ten gegen
Stunden hat
Partien gewo
zwei verloren.

M

Auf dem
tages am 18.
stehen „Am
kampf Bahm
rater Ernst
Wuffi durch
Zaylor und

M

Bainfou
vorne,
Ostind
fallung,
Bühne,
Aue, Inn

Unverbin

1

Bainfou
vorne,
Ostind
fallung,
Bühne,
Aue, Inn

Unverbin

1

Bainfou
vorne,
Ostind
fallung,
Bühne,
Aue, Inn

Unverbin

1

Bainfou
vorne,
Ostind
fallung,
Bühne,
Aue, Inn

Unverbin

1

Bainfou
vorne,
Ostind
fallung,
Bühne,
Aue, Inn

Unverbin

1

Bainfou
vorne,
Ostind
fallung,
Bühne,
Aue, Inn

Unverbin

Ehrung eines Wohltäters deutscher Kriegsgefangener.



In Würdigung der großen Verdienste, die sich der Deutsch-Engländer Dr. Karl Markel um die deutschen Kriegsgefangenen in England erworben, hat jetzt der Berliner Magistrat eine Straße in Steglitz in Markelstraße benannt.

Neues aus aller Welt.

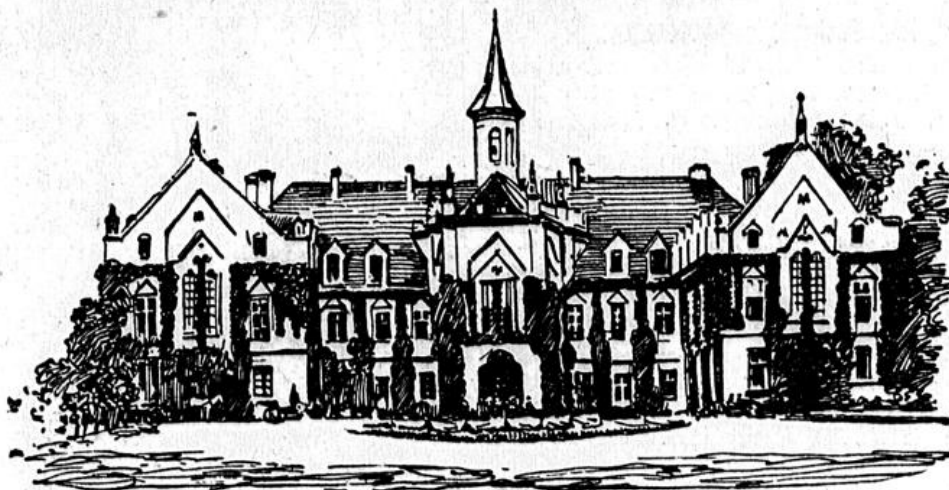
Vergebliche Flucht deutscher Fremdenlegionäre.

Der französische Dampfer „Ambroise“ näherte sich gestern Suez. Bei seiner Ueberfahrt über den Suez-Kanal sprangen sechs für die französische Fremdenlegion verpflichtete Deutsche über Bord. Fünf von ihnen konnten wieder eingefangen werden. Die Deutschen verlangten, sich mit dem deutschen Konsul in Verbindung setzen zu können, wurden jedoch der Polizei übergeben, die, wie man annimmt, sie den französischen Behörden ausliefern wird.

Der Millionenraub im Teddybär.

In den ersten Tagen des neuen Jahres findet in Königsbütte der Prozess wegen des Millionenraubes auf dem Königsbütten Postamt statt. Der Täter, Karl Kehler, ist ein früher in deutschen Diensten stehender unterer Postbeamter, der nach der Grenzüberziehung in polnische Dienste getreten ist und zum Postassistenten befördert wurde. Im März 1927 eignete sich Kehler eines Nachts die auf dem Postamt mit dem letzten Zuge angekommene Summe von einundhalb Millionen Mark (eine Million Reichsmark) an und ließ dieses Geld durch Mittelspersonen über die nahe Grenze schaffen. Er selbst flüchtete mit falschen Ausweispapieren nach Deutschland und konnte im Mai in Bayern festgenommen werden. Die schnelle Festnahme des Millionenräubers ist allein dem guten Zusammenarbeiten der deutschen Kriminalpolizei mit der polnischen zu verdanken. Polen verlangte die Auslieferung des verhafteten Kehler, der im Monat Oktober stattgegeben wurde. Die Hauptbühler Kehler konnten bis heute noch nicht ausgeliefert werden, da sie behaupten, in Königsbütte zwar gewohnt zu haben, aber deutsche Reichsangehörige zu sein. Von den Hauptbühler Kehler, dem Ehepaar Cieslik, ist der Millionenraub in einem großen Teddybär über die Grenze geschmuggelt worden. Das Geld wurde in den Teddybär eingenäht. Beim Grenzübertritt spielte das Kind des Ehepaars mit diesem Teddybär und kam mit ihm unbeobachtet über die Grenze. Die Eheleute Cieslik sind in Offenbach am Main in Haft. Ihre Verhaftung erfolgte, als sie eine große Summe der gestohlenen Gelder in einer Bank umzuwechseln wollten. Neben Kehler wird sich in Königsbütte auch die Mutter des Millionenräubers zu verantworten haben, da ihr zur Last gelegt wird, vom dem Plane des

Schloß Dzitow niedergebrannt.



Vor wenigen Tagen brannte, wie erinnerlich, das alte Schloß der polnischen Grafen Tarnowski in Dzitow nieder. Das fast ganz eingestürzte Schloß enthielt große kunsthistorische Sammlungen und alte Gemälde sowie eine der größten und ältesten Bibliotheken Polens mit über 20.000 Bänden. Bei der Brandkatastrophe sind elf Personen ums Leben gekommen.

Sohnes gewußt zu haben. Weitere Angeklagte im Prozeß sind eine Reihe von Unterhelfern, darunter auch die Geliebte Kehler. Ein in Gleiwitz wohnender Bruder Kehler, der preussischer Staatsangehöriger ist, ist bereits im Juni 1927 von der Gleiwitzer Strafkammer wegen Mittäterschaft zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

Ein Berliner „Heiratsbüro“.

Die Berliner Kriminalpolizei hat einen Heiratsvermittler, den 43 Jahre alten Otto Kessel, der nahe dem Wittenberger Platz sein Büro betrieb und zahlreiche Hausangestellte um namhafte Beträge geschädigt hat, festgenommen. Das Heiratsvermittlungsbüro wandte sich in erster Linie an weibliche Hausangestellte, erschienen die Heiratslustigen bei Kessel, so wurden arbeitslose Burlesken, die der Vermittler an der Hand hatte, herangerufen und als Eichenbahn- oder Magistrate in auskömmlichen Stellungen präsentiert. Kein Wunder, daß die unerfahrenen Mädchen eine solche Gelegenheit mit Freuden begrüßten, und ihre gesamten Ersparnisse dem tüchtigen Vermittler zahlten. Kessel wurde in Haft genommen. Die Zahl der Geschädigten dürfte sehr groß sein.

Ein erdichter Ueberfall.

Ein Raubüberfall auf die Kontoristin Hohmann in den Räumen der Mercedes-Schreibmaschinenfabrik in der Bismarckstraße in Berlin hat sich als völlig erdichtet herausgestellt. Die Kontoristin hat, wie sie bei dem in der Nacht noch angestellten Verhör durch die Kriminalpolizei nach anfänglichem Leugnen zugab, selbst Papiere auf dem Schreibtisch aufgehäuft und diese angezündet. Der Knall, den man für eine Explosion hielt, rührte daher, daß die angeblich Ueberfallene eine Schreibmaschine in eine Ecke warf. Die Kontoristin durchschritt dann die Telefonleitungen und legte sich „halb ohnmächtig“ auf den Treppenhof und rief um Hilfe. Der Grund zur Tat liegt darin, daß die Hohmann vor längerer Zeit einer Freundin mit 1400 Mark aus der Betriebskasse ausgeholfen und die fehlende Summe durch falsche Buchungen verdeckt hatte. Inzwischen war die Freundin gestorben und da die Geldgeberin beim jetzigen Jahresabschluß den Fehlbetrag nicht länger zu verheimlichen wollte, kam sie auf den Gedanken, die ganze Angelegenheit durch einen Raubüberfall aus der Welt zu schaffen.

28 japanische Studenten von einer Lawine verschüttet.

Achtundzwanzig japanische Studenten wurden auf einer Bergtour in Japan von einer Lawine verschüttet und gelten als verloren. Rettungsarbeiten sind eingeleitet, ohne daß große Hoffnung auf Erfolg besteht.

Feuer im Berliner Anhalter Bahnhof. In den Logen- und Wirtschaftsräumen der Mitropa, im Gebäude des Anhalter Bahnhofs, brach Feuer aus, das schnell große Ausdehnung annahm und einen gro-

ßen Teil der dort untergebrachten Wäschebestände der Mitropa vernichtete. Die über den brennenden Räumen liegende Dienstwohnung eines Beamten und die Kuchenzimmer mußten geräumt werden. Ein Lichtfächer brannte durch. Infolge dessen erlosch in einem Teil des rechten Flügelgebäudes das elektrische Licht. Auch die Telefonleitung muß beschädigt worden sein, denn der Anhalter Bahnhof war telephonisch nicht zu erreichen.

Kapitän Kircheis in Harburg. Zur Heimkehr des Weltumseglers Kapitän Kircheis in seine Vaterstadt Harburg fand im Schützenpark ein Begrüßungsabend statt. Oberbürgermeister Dr. Duden brachte Kircheis als Sohn der Stadt Harburg die Willkommensgrüße der Stadt. Er hob hervor, daß Kircheis nicht nur sportliche, sondern auch eine vaterländische Tat vollbracht habe, indem er sich in den Dienst der internationalen Verständigung stellte. Die Deutschen mühten die Lehre daraus ziehen, sich zu einer allgemeinen großen Volksgemeinschaft zusammenzuschließen. Kircheis wurde von der Harburger Seglervereinsvereinigung, vom Harburger Ruderverein und vom Marineverein zum Ehrenmitglied ernannt. Ferner wurde er von der Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande mit einer bronzenen Plakette ausgezeichnet. Kircheis dankte mit bewegten Worten und hat, die vielen Ehrungen mit seiner braven Mannschaft teilen zu dürfen.

Einbruch in die Justizkasse in Karlsruhe. Einbrecher drangen in die Justizkasse in Karlsruhe, öffneten mit Schweißapparat zwei Kassenräume und raubten die Kassenkassensätze. 10000 Mark fielen den Einbrechern in die Hände.

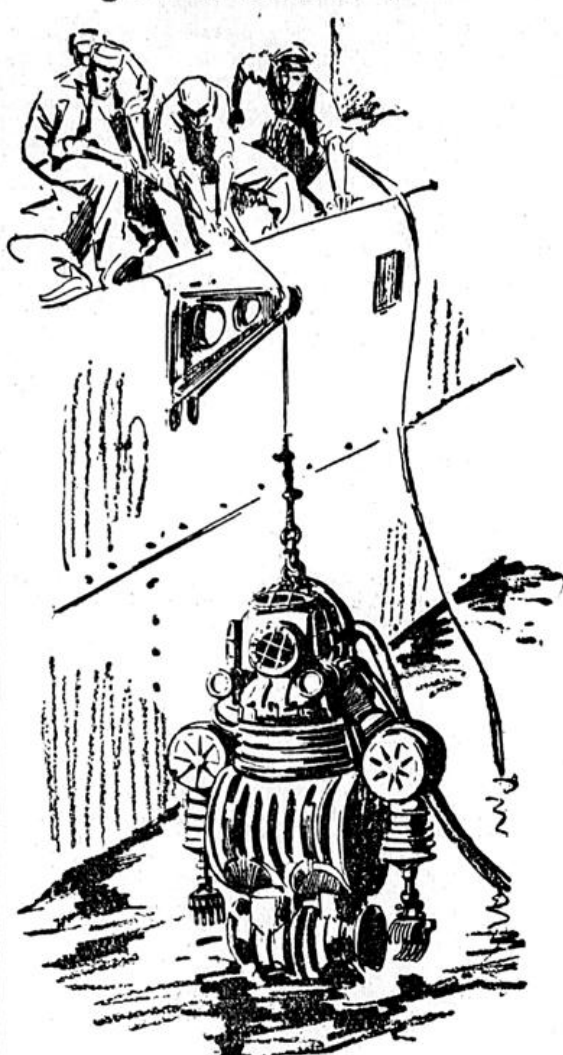
Kirchengemeinschaft während der Messe. In der Kirche von Barro (Italien) ist aus noch unbekannter Ursache, wahrscheinlich infolge des Unwetters der letzten Tage, ein Teil des Gebäudes während der Frühmesse eingestürzt. Der Messe wohnten die Schwestern und die Jünglinge eines Waisenheimes bei. Aus den Trümmern wurde die Leiche eines neunjährigen Mädchens geborgen. Fünf andere Personen, darunter die Oberin, erlitten Verletzungen.

Gischwierigkeiten der Schifffahrt. Die starke Eisbildung der letzten Tage hat die Binnen-Schifffahrt auf der Oder völlig lahmgelegt. Die Fahrtrinne vom Hafen Swinemünde wird durch Eiskübeln freigehalten. Die Eisbede bei Stralsund gestattet schon einen Schiffsverkehr über den Sund nach Rügen.

Das Verkehrsflugzeug Kairo-Bagdad vermisst. Nach Berichten aus Kairo ist das regelmäßig auf der Strecke Kairo-Bagdad verkehrende Flugzeug der „Imperial Airways“ als vermisst anzusehen. Drei Militärflugzeuge sind von Kairo aus aufgestiegen, um Vorrichtungen nach dem vermissten Flugzeug anzustellen. Die drei Militärflugzeuge haben trotz stundenlangen Suchens keine Spur entdecken können. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß das Flugzeug eine Notlandung in der Wüste hat vornehmen müssen und dort von feindlichen Schwärmen abgefangen wurde.

Hundstich gegen Tuberkulose. Seit Jahrhunderten gilt das Hundstich als Heilmittel bei Schwindsucht. Von der Wissenschaft ist das immer belächelt worden; oftmals ist sogar dagegen gewettert worden,

„Wie die Mannschaft des S 4“ gerettet werden sollte.



Ein Tiefseetaucher wird von Bord eines amerikanischen Kreuzers an der Unglücksstelle des gesunkenen Unterseebootes „S. 4“ heruntergelassen. — Zeichnung nach der ersten hier eingetroffenen Original-Aufnahme von den Bergungsarbeiten des „S. 4“.

weil es eine unappetitliche und vielleicht gefährliche Sache wäre. Gewiss waren die Quellen, aus denen das Hundstich bezogen wurde, nicht immer ganz rein, das Ergebnis kam vom Abbecker, der dazu wohl mehr frische als gefundene Hunde verarbeitet. Trotzdem hat sich die Vorliebe des Publikums für Hundstichgebrauch bei Tuberkulose bis in unsere Zeit erhalten. Wenn nun heute die Wissenschaft erklärt, daß auch in diesem Brauch ein Körnchen Wahrheit steckt, so mahnt das die Ärzte, behauptender zu werden bei der Beurteilung alter Volksmedizin. Professor Much hat in seinen Vorlesungen den hervorragenden Anteil gewisser Festsubstanz, die Lipide, bei der Bekämpfung der Tuberkulose entdeckt. Diese Entdeckung, eine der wichtigsten für die Biologie überhaupt, besagt, daß auch artfremde Fette im menschlichen Körper als Reizmittel für den Lipoid-Stoffwechsel auftreten können. Much selbst führt als Beispiel das Hundstich an und erwähnt noch Lebertran (also Fischfett), Gelsch, Pflanzenfett und Riegenmilch. Alle diese Fette sind für den menschlichen Organismus artfremd und können im einzelnen Krankheitsstadium günstig einwirken.

Tunnay dem „Klub der 600 Millionen“ beigetreten. Der Weltmeister im Boxen, Tunnay, ist dem Madison Square Garden Athletic Club beigetreten, der allgemein als „Klub der 600 Millionen“ gilt. Tunnay ist der erste Boxer, der Zutritt zu diesem exklusiven Klub in New York erhielt, der eine Warteliste von mehr als 2000 Personen hat.

Lindbergh nach San Salvador geflogen. Oberst Lindbergh ist nach Berichten aus Guatemala von Guatemala nach San Salvador aufgestiegen.

Der Feuerschaden in Soboten. Der durch das Großfeuer in Soboten (Newport) angerichtete Sachschaden wird amtlich auf 1.258.600 Dollar geschätzt. Die Ausbreitung des Feuers wurde durch die Entzündung der Delichanten auf der Wasseroberfläche gefördert.

Lieferung, Aufstellung kostenlos

WESTFALENS GRÖSSTES SPEZIAL-HAUS

Heilcuncl

DORTMUND BURGWALL 26-28 * HOHESTRAßE 17

Eigenes günstiges Zahlungssystem

GEG. H 1899

Nusterlager und Verkauf in **Bochum: Brückstraße 21.**

Wie hermitage, so wohnungsba. Die Städt die Auswirts geschritten aufgeschoben Stodung der gemeine Bau dem Zwang insbesondere reichen neu arbeiter zu f lungen unter mehr wertfä An der Rifu und Betroffen in engeren Städte des s kaffen für Welt fä l l den Verband Wohnungsgr stelle für De ist noch durch senten auf ein für eine Kin kann. Zwar I schen Bedenke Erzeugung zu fchaltig fin kannt, wenn Zeitung“ hör schäftsleitnug den Gang d nicht ausgef sellt. Ist eine aufnehme Duft gegriffen der Sofnung ägige Bfsm ein stärkerer reich nach alle bisher einget Erfrühtung ten und einge beitsmarktmä

Im ne fant der letzte Ewigkeit bina larte den Ne fun für 1928. Dunkel am bun die Silberfeste des Gotteshaus lustrische fand resfunde und Als dann der ankündigte, h Blätherdor 192 dahin stillen Gruhorte sch feierten wohl z in den Lokale herrschte früh lichen Nach denen die Pol die Polizei h und hatte, ba Einfachheit, nicht gemeldet Vah, „angefch derüht, wie das nen in würdige gegeben haben. Wein gettern Gang in die f Frohwitter bef fröhlichen Nach Schallfahre, d ums des vollen werden läßt. erste Tag, der

x Für treu bon vierzig Z genbe Beamten ten und Gener und Anekennu brodt, Ober



11) Sich zu ein ruhigem Ton g „Wie Sie d „Gut also daß Sie mir j heute — Verich und Wünsche m gleich meine In lassen.“

Das kann j lindem Schauder er sonst noch Sie war jetzt a „Und noch e haben gehört, da schafterin Knall Gräfin ist in V gelähmten Arm stung. Sie hat Zeit am Tage, in Anspruch ne den hat.“

Carmen big dienste bei der Gräfin, der nie richten, schien ih eine Krankenpfle nerin in einer P Gärungen nicht zu erwarten was ich Ihnen l Als Carmen Gefühl, eine Mel schenkte ihren U erließen ihr wirk tablette so viel f inänsgeheim bebant

Das Silvesterstück unseres Stadttheaters.

A black and white photograph of five people in a living room. A man in a white shirt and tie stands in the background. A woman in a light dress sits on a patterned sofa on the left. A man in a patterned jacket sits on a patterned sofa on the right. A man in a plaid suit and glasses sits on a patterned sofa on the far right. A woman in a light dress sits on a patterned sofa in the center. A coffee table is in front of them.

Steuer bezw. Gebühr	3. Viertel Jahr 1927 RM
Umsatz auf der Reichseinkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer	1 225 295
Umsatz auf der Hauszinssteuer	783 912
Vergütungssteuer	77 289
Einkommensteuer	476 8
Erbschaftsteuer	57 078
Wanderabzugssteuer	5 881
Grundvermögenssteuer (einfach, Doppelstellungen)	91 524
Gemeindebesitzer vom Grundbesitz	886 952
Gemeindebesitzer vom Gewerbebetrieb	1 875 641
Erbschaften und Gebühren	40 680
Gebühren für die Abfuhr von Hausabfällen	67 800
Gebühren für die Benutzung der Entwässerungs- anlagen	97 632
Haupt- und Nebengebühren	16 586
Steuerordnungsstrafen	286
Erzwingungsstrafen	455
Wertminderungssteuer	50 604
Briefsteuer *	20 939

Neueste Telegramme, Kurzzettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

ers, um
dem hier
identen-
gwar ist
ns. Bei
lie ver-
Freude
harrsch-
untt er-
jugen-
mag dies
r-Jesu-
den ein-
ten mit
Epeise-
und in
„Christi-
sen auf
das vom
berhergen
der hei-
ien zum
d Weiss-
in dem
t. Für
d immer
gemeine
mmelten
e Heber-
erteilung
ar zived-
e haup-
e Miß-
sak vor-
uch den
zu allen
froher
end nur
nach zur
urch den
hen aus
inen Er-
rührend
hündien
em neu-
in dem
ort eine
Stall zu
reute der
nals mit
während
er Stadt
urch ent-
ung fand
ittägigen
er Weise
ri man-
Zeit ver-

ufreiche
ach dem
de mate-
e großem
hase und
Die Sun-
nächsten
bau) und
hülle in-
urten sie
von dort
alles in
wirklich
günstig
er Obhut
er Leben
überfich-
Reich und

Balladen
Mund-
und Um-
der Vor-
Beitmar)
pfündliche
Er ge-
nen Pro-
o o d t
ebselber
en der
besonders
1 passie-
en Kreise
der Be-
der Vere-
um den
ellung im
teiligten,
sei hier
an die
ei es ge-
ich eine
4 Damen
rger Zeit
die Frau
ndung
De fah-
ten Reit-
ben, eine
Nachdem
urden zu
durch Zu-
enliches
lung er-
n an n
Vorhand
te. Die
fischer
weiter
achum);
der Sein-
mit Karl
1 (Gau-
Allen-
e), Guts-
ch d d h
ff (Gau-
t man n
von der
durch ihn
Als Ob-
fall Reis
wählt, da
Meistport

ngschul-
in Port-
beschafts-
mit den
ng. Am
liche Be-
über die
mliche
e, daß
er die ge-
bildungs-
erichtung
ande fol-
errenen
Gehül-
richt und
end be-
geschäfts-
zur Zeit
erbreiten,

Statt Karten.
Lina Knaack
Gustav Hüning
Verlobte.
Langendreer Laer, Hellwegstraße
Neujahr 1928.

Statt Karten.
Anneliese Griese
Karl Herling
Priarrer
Verlobte.
Bochum, Hermannshöhe 13, z. Zt. Ickern, Kr. Dortmund.
Liebenscheld, (Westerwald)
Neujahr 1928.

Tiefbewegt stehen wir an der Bahre
unseres Kirchenkasrendanten, des
Amtskassendirektors
O. Benking
Ueber 25 Jahre hat er unserer Kirchengemeinde treue Dienste geleistet. Wir haben ihn als Mensch und Rentant hochgeschätzt und danken ihm über's Grab hinaus für alles, was er unserer Kirchengemeinde mit Rat und Tat Gutes erwiesen hat.
Das Presbyterium
der evangl. Kirchengemeinde Harpen
Leich, Pfarrer.
Die Presbyter und Repräsentanten werden hiermit zur Beerdigung am Montag, den 2. Januar 1928, nachm. 3.30 Uhr vom Trauerhause, eingeladen.

Der Herr über Leben und Tod hat un-
wartet schnell den Rentanten unserer Kir-
chenkasse
Herrn Kassendirektor
Otto Benking
heimgerufen. Mit der ihm eigenen Ge-
wissenhaftigkeit hat er seit Gründung
unserer Gemeinde die Geschäfte der Kir-
chenkasse geführt. Seine gleichmäßig freund-
liche Art gewann das Vertrauen aller Ge-
meindeglieder. Vor allen Dingen war er
ein Christ, der sich seinem Herrn verant-
wortlich wußte. Wir fühlen schmerzlich
die Lücke und trauern um ihn. Der Herr
schenke ihm ewigen Frieden.
Das Presbyterium der Evangl.
Kirchengemeinde Gerthe
I. A.:
Pfarrer Ruwwe, Vorsitzender.

Nachruf.
Am 30. Dezember starb unerwartet nach
kurzem, schwerem Leiden der Rentant der
Kirchenkasse der Evangl. Kirchengemeinde
Hiltrop seit der Gründung 1. April 1915
und ebensolange Mitglied der Kirchenver-
tretung.
Herr Otto Benking
im Alter von fast 52 Jahren. Er war uns
ein liebes Mitglied und ein treuer gewissen-
hafter Beamter. Wir trauern mit den
Seinen und werden ihm ein dauerndes
ehrendes Andenken bewahren.
Die Mitglieder der Kirchenvertretung
wollen sich am Montag nachmittag 3.30
Uhr am Trauerhause „Grüner Baum“ zur
Teilnahme an der Beerdigung versammeln.
Die Kirchengemeindevertretung Hiltrop:
I. A.: **Fortmann, Pfarrer.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
sowie für die schönen Kranzspenden
beim Hinscheiden unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter, Witwe
Luise Böke, sagen wir allen Beteiligten,
Bekannten, Nachbarn und den beiden Frauen-
vereinen 3. u. 2. Bezirk, besonders Herrn Pastor
Falkenroth für seine trostreichen Worte
unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bochum, den 31. Dezember 1927.

Statt besonderer Anzeige.
Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Freitag nachm. 6 Uhr entschlief sanft nach lan-
gem, schwerem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Frau Witwe Johanna Asbach
geb. Rodermund
im Alter von 57 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Kinder.
Bochum - Weitmar, Laer, Lünen, den 31. 12. 27.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Januar, nachmittags
3 Uhr, vom Sterbehause, Vereinsstraße 26 aus, nach dem Friedhof
in Hamm statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht,
dient diese als solche.

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief
sanft und gottgegeben nach kurzem schwerem
Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel, der
Werkmeister a. D.
Heinrich Vogler
im Alter von 76 Jahren.
In tiefer Trauer:
Mathilde Vogler
geb. Luttringhaus
und Kinder,
Bochum, Dortmund, d. 31. Dezbr. 1927.
Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 4. Januar 1928, nachm. 2 1/2 Uhr, vom
Trauerhause Marienstraße 48 aus statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Hause.

Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit,
und meiden das Böse, das ist Verstand.
Hiob 28, 28
Nach langem, schwerem, in großer Ge-
duld ertragenem Leiden verschied Samstag
morgen 12 1/2 Uhr, in der Hoffnung auf
seinen Erlöser unser innigstgeliebter Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel
Ewald Grotzky
im blühenden Alter von 29 Jahren.
Er folgte seiner Schwester Olly nach
13 Wochen in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Grotzky u. Frau
Amalie geb. Rost
Erich Grotzky
Fritz Schlottmann u. Frau
Hedwig geb. Grotzky
Walter u. Friedhelm
als Neffen.
Harpen und Gerthe, den 31. Dezember 1927.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. Januar 1928,
nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Gerthestraße 9,
aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht
zugeht, dient diese als solche.

Große Nachlassversteigerung
Am Dienstag den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr,
werde ich im Auktionslokal Hohnefeld, Hermannshöhe 2:
1 Geldschrank, 4 Kleiderkränze, 2 Oefen
(Dauerbr.), 1 Herd, 1 Badewanne, 3 Bettstellen
mit Kopfkissen-Aufl., 5 Eichen-Stühle, Waschtische,
ele. tr. Kronleuchter, elektr. Beleuchtungs-Körper,
3 Nachttische, 1 Schreibpult, 1 Teppich, Uhren,
Krystalle, Böden, wissenschaftl. Bücher, klassischer
Brochhaus-Lexikon u. viele Haus- u. Küchengeräte
ferner anschließend
1 modernes feines Speisezimmer besteh. aus:
1 eichen Büfett, 1 Credenz mit Säulen, 4 Stühle,
1 Gastamin mit Marmor, 1 Eßservice, 1 Tee-
service, 1 Silberservice, Kaffee service, Kristall-
Saktkännchen, Schalen, Weingläser, echtes
Porzellan, 1 Mangel, 2 gold. Damen-Uhren,
1 Siegelring, 1 elektr. Bügeleisen, Koffer u.
1 elektr. Heizkissen, 1 Aufschnittmaschine,
Fensterbühnen und vieles andere mehr
II. Um 4 Uhr:
2 Pferde mit Geschirr u. 1 Wagen
meistbietend gegen bar freiwillig versteigern.
Die Sachen sind gebraucht. Bestätigung 1 Stunde
vorher.
Heinrich Gehe
beeidigter u. öffentl. angez. Auktionator
Bochum, Ottostraße 29. Fernr. 5384.
Kylthäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobi-
bau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung
für Landmaschinen und Flugtechnik.

Bochumer Krieger
u. Landw.-Verein
III. Bezirk
Dienstag, den 3. Ja-
nuar 1928:
Beerdigung
des Kameraden
Wilhelm Forst.
Entreten 2 1/2 Uhr,
nachmittags im Ver-
einshaus Kappe-
hofstraße.
Der Vorsitzende.

Befanntmachung.
Mit Wirkung vom 1. Januar 1928
erfolgt die Müllabfuhr in Hiltrop
bis auf weiteres nur in folgenden
Straßen: Hellweg von Grenze Bo-
chum bis Hiltropstraße, Hiltropstraße
vom Hellweg bis Bahnhof Hiltrop.
In der Hiltropstraße von der Hiltrop-
straße bis zur Luisenstraße,
Emil-, Post- und Steinbänkestraße.
Wattenstraße, den 30. Dez. 1927.
Der Oberbürgermeister.
Verdingung.
In der Gemeinde Gerthe sollen für
den Bau einer Schule an der Kan-
tenstraße die Anstreicherarbeiten ver-
geben werden.
Die Verdingungsunterlagen können
sonst der Vorrat reicht gegen Ent-
richtung einer Gebühr von 1 RM be-
zogen werden. Zeichnungen und
Bedingungen liegen im Amtshause
Zimmer 21 zur Einsicht auf. Ver-
schlossene, mitentsprechender Aufschrift
versehene Angebote, sind bis zum
9. Januar 1928 vormittags 11 Uhr
auf dem Amtsbauamt, Zimmer Nr. 21
einzulegen. Die Öffnung der An-
gebote erfolgt zum gleichen Termin
im Beisein etwa erscheinender Bieter.
Gerthe, den 30. Dezember 1927.
Der Amtmann:
J. B. Der Beigeordnete: Hirsch.

Große Versteigerung.
Am Dienstag, 3. Januar, morgens
10 Uhr werde ich im Saale des Herrn
Morjan, Alleestraße 64
1 weißes Schlafzimmer
mit Marmor und Spiegel-Schrank
1 engl. Schlafzimmer mit
Marmor,
1 feine moderne Küche,
1 National-Registrier-
Kasse mit Schrank und ferner
1 3 t. Kleider-Schrank, 2 Schreib-
tischstühle mit Lederfz., 1 Herd
mit Aufsatz, 1 große Badewanne,
mehrere Bettstellen, Küchen und
Zimmermöbeln, Anrichte, Fahr-
räder, Nähmaschinen, Waschi-
maschinen, Herd, Oefen, Gasöfen,
Gasherd, Schließkiste, Schränke,
Grammophon, Gewürzmühle,
Messerschneidmaschine, Willardmühle,
kleine Motore, Kronleuchter, Bilder,
Spiegel, Kinderwagen, Hausgerät,
Mantel, Lederstühle, Pelze, Kleider
u. i. w.
meistbietend gegen bar freiwillig ver-
steigern. Die Sachen sind gebraucht,
1 Stunde vorher zu besichtigen.
Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Hiltropstraße 11. Telefon 610.
Aufträge für Versteigerungen werden
täglich angenommen. D. D.



Wer in treuer
Pflichterfüllung
trotz Regen und Schnee, trübschem
Nebel und eisiger Kälte seiner Arbeit
Tag für Tag nachgehen muß,
wer unter allen Umständen auf seinem
Posten ausharren muß, darf nie ver-
gessen, daß die Gesundheit sein höchstes
Gut ist.
Einige Wybert-Tabletten im Munde
schützen den Rachen vor Erkältung
und Infektion und wirken wie Balsam
auf die Atmungsorgane.
Wybert-Tabletten stillen den Durst, halten
Kehle und Mund dauernd frisch, ver-
derben weder die Zähne noch den
Magen und bewahren Sie vor An-
steckung und Unbehagen.
Wybert
1 Mark
in Apotheken und Drogerien

Zwangsversteigerung
Im Auftrage der Amtskasse Blan-
kenstein werde ich am Dienstag, den
3. Januar 1928, vormittags 11 Uhr
in der Wirtschaft Gustrau, in Stiepel,
Dürerstraße 29
1 Schaf und 1 Lamm,
1 Berktow,
1 Hund
öffentlich, meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Blankenstein, den 30. Dezemb. 1927.
Wolpert,
Ober-Vollziehungsbeamter.
Schwerhörige!
Auch in sehr schweren Fällen hat die
seit 3 Jahren bewährte Bros-
lauer Hörkapsel geholfen.
Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat.
Bequem im Ohr bei jeder Tätigkeit
zu tragen. Die Erfindung eines Ge-
nieurs, der seit seiner Kindheit hoch-
gradig schwerhörig war. Fachärztlich
erprobt und empfohlen. Notariell be-
gläubigte Dankschreiben mit voller
Adressenangabe. Kostenloser Aus-
druck erteilt unser Vertreter in Bochum, Mit-
woch, den 4. Januar von 9-6 Uhr im
Hotel „Märkischer Hof“ und nimmt
Bestellungen entgegen. AM 4

Vom alten in das neue Jahr
bringe auch ich noch meinen Glückwunsch dar:
„Ich wünsche allen, die mich kennen,
Gesundheit, so viel, als sie mir gönnen.“
Versteht mich recht — — ich mein's nur gut.
Frost Neujahr!
Arthur Wohlgemuth.

Blinden-Verein Bochum.
Die Vereinsmitglieder sind folgende:
1. Vorsitzender: Wiltter, Bochum, Hun-
boldtstraße 32. 2. Vorsitzender: 1. Kasse,
ter: Hambold, Bochum, Rottstraße 12; 1.
Schriftführer: Hrl. Hermann, Bochum,
Sattlungstraße 75.
Es wird gebeten, nachstehende Hand-
werker mit Aufträgen zu beehren: Korb-
flechter: Konrad Dösch, Altenbochum,
Heide 30; 32a; 33a; 34a; 35a; 36a; 37a; 38a;
Bochum, Altenbochumstraße 75. 2. Kasse,
ter: 2117; 2118; 2119; 2120; 2121; 2122;
Bochum, Kronprinzstraße 12. 3. Kasse,
ter: 17; 18; 19; 20; 21; 22; 23; 24; 25;
Bochum, Hiltropstraße 2. 4. Kasse,
ter: 12; 13; 14; 15; 16; 17; 18; 19;
Bochum, Hiltropstraße 11. 5. Kasse,
ter: 10; 11; 12; 13; 14; 15; 16; 17;
Bochum, Hiltropstraße 10a.

Planino
ausgezeichnet, 1. An-
fänger, weil sehr
leichter Spielart, u.
günstig. Bedingungen
zu verkaufen.
Planino aus
Bochum,
Hiltropstraße 21.
Miel-Pianos
zu günstigen Be-
dingungen.
J. L. Rebbert,
Hiltropstraße 12.



Jetzt stehen dir die Haare zu Berge.
Häufigst du richtigzeitig informiert, wirst du ohne
Sorgen und Mühe deine Haare machen.
Der Bochumer Anzeiger mit seinem
großen Leserkreis bietet die Gewähr für zweck-
entsprechende beste Verbreitung ihrer Angebote.

Unterhaltung Wissen Leben

Judische Sprüche.

Deutsch von Hans Bittge.

So wie ein Ball, der gegen eine Wand
Geschleudert wurde, abprallt von dem Stein:
So fällt das Böse, das du einem andern
Zufügen möchtest, auf dich selbst zurück.

Der schlimmste aller Rausche ist der Rausch
Der Herrschsucht: wer in diesen Rausch versinkt,
Erwacht aus der Betäubung eher nicht,
Als bis sein Sturz dicht vor der Tür steht.

Die Menschen sammeln lachend Blumen ein
Und geben sorglos sich der Freude hin.
Und wie bei dunkler Nacht die schnelle Flut
Ein Dorf, das tief im Schlafe liegt, hinwegreißt:
So reißt der Tod die Menschen jäh hinweg.

Der Pfad durch dieses Leben war nicht weit,
Wenn nicht die großen, hinderlichen Ströme
Dazwischen lägen, die sich Frauen nennen:
Dahinweggenommen, das hält schwer!

Jahreswende im Weltall und in der Natur.

Von

Arthur M. Fraedrich, Berlin.

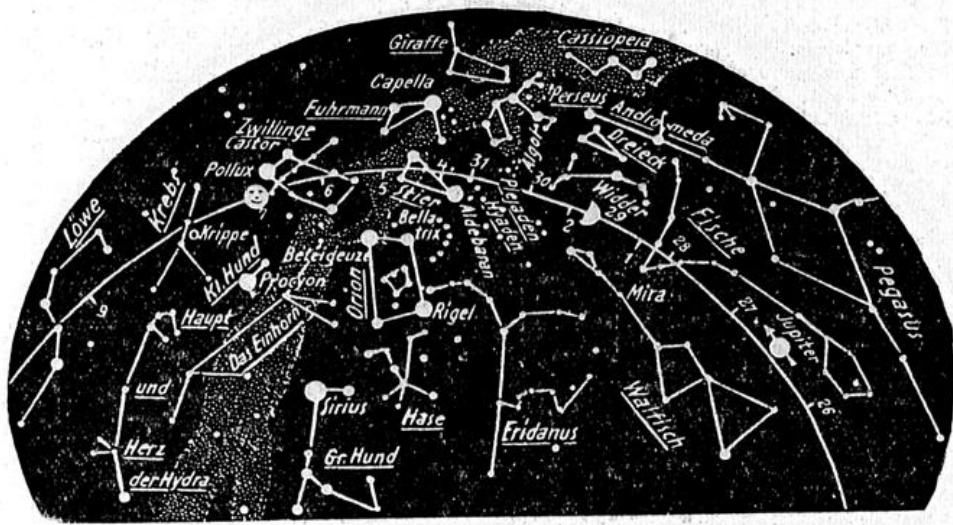
In der Geologie, in der Entstehungsgeschichte unserer Erde, rechnet man nach Jahrmillionen. Unendlich langsam bildete sich die harte, heute bereits mehrere tausend Kilometer dicke Kruste, auf der wir leben. Unser Erdball, einst eine unformige Nebelmasse, rollt seit ungezählten Jahrtausenden durch den Kosmos. Das Weltall wird von der Astronomie mit Hilfe der Lichtjahre gemessen; Millionen solcher Maßeinheiten aneinander gereiht, bilden den Durchmesser der wissenschaftlich erfaßten Weltallfülle. In diesem, für menschliches Begreifen und Vorstellbar großen Raum zieht unsere Erde ihre vorgeschriebene Bahn. Ebenso ihre kleinen und großen Schwestern, die wir Planeten zu nennen pflegen. Sie haben ebenso wie die Erde ihr vorgeschriebenes Zeitmaß, in dem sie einmal um die Sonne kreisen müssen. Ihre Umlaufzeiten, also ihre „Jahre“, sind bei einigen hundertmal länger als das Erdjahr. Es gibt auch noch andere Sonnen und Sternengruppen, die für das Auge wegen ihrer ungeheuren Entfernungen still zu stehen scheinen, in Wirklichkeit aber mit geradezu phantastischen Geschwindigkeiten durch den Äther sausen. Trotzdem vollenden sie ihre Bahnen in Zeiträumen, die so groß sind, daß wir Menschen sie uns nicht vorstellen können. Laßt uns zur Abwechslung einen Blick auf die Uhr der kurzen Zeit werfen. Die Mücke, die an warmen Sommertagen ihr Lied singt, legt nach Tagen ihren müden Körper gegen eine warme Mauer. Ihr Lebenslauf ist vollendet. Die Eintagsfliege durchlebt ihre Geburts- und Sterbestunden in der Spanne Zeit, wo wir am Strande liegend die untergehende Sonne und ihre goldenen Lichtreflexe bewundern. Wenn die Sonne verschwindet, ist die Lebenszeit der Fliege abgelaufen. Nehmen wir ein anderes winziges Tierchen, das sich erst färschlich dem Forscherauge kundgibt, im unansehnlichen Wassertropfen seine Heimat besitzt und einen langen lateinischen Namen erhält. Dieses Tierchen wird geboren und muß wieder sterben in der kurzen Zeit, in der ein Mensch geboren und muß wieder sterben in der kurzen Zeit, in der ein Mensch seine Lungen mit tiefem Atemzug füllt. Seine Lebenszeit arbeitet mit Zeitspannen, die der millionteil Bruchteil einer Sekunde ausfüllt. Grausam schnell laufen da die „Tage“ ab.

Aber des Menschen Jahr, von dessen Dauer wir den Maßstab der Zeit nehmen, währt 365 Tage, und ein Menschenleben sogar siebzehnhundert Tage. Wie viele Mücken, Fliegen und wie viele dieser Wassertierchen sterben, bevor der Mensch um ein Jahr älter wird! Doch ein Jahr ist bald, ach so bald durchlebt ein neues folgt und noch ein paar, dann verläßt auch der Mensch den Schauplatz des Lebens. Auch seine Uhr ist abgelaufen. War sein Leben nicht gleich dem einer Eintagsfliege vom Standpunkt der Geologie aus? Wie sein Lebensstadium nicht dem einer Mücke, wenn man seine Dauer mit dem Zeitraum der Astronomie mißt? Ob nun der Mensch ein Jahr hinter sich läßt und schließlich stirbt, ist ganz gleich; die Erde rollt weiter durch Jahrtausenden, durch das milliardenteufel Universum. Denn was ist ein Jahr, was sind siebzehn Jahre, abgesehen von der Weltalluhr? Das Menschenleben bedeutet für die Entstehungsgeschichte der Erde kaum eine Minute und für die Weltallgeschichte nicht einmal eine Sekunde. Für die kurzlebigen Insekten indessen ist es eine ungeheure Zeitspanne. Was muß da erst ein Jahr der Astronomie für das Wimperntierchen im Wassertropfen sein! Ewigkeiten, Ewigkeiten!

Als Dinosaurier in den jungfräulichen Wäldern hausten, der Ur im Sarnbüsch sich tummelte, lebten die Mücken, die Fliegen und die Vorfahren der Menschen. Heute, nach Jahrtausenden, sind die Insekten und die Menschen noch vorhanden. Da die Mücken wenige Tage, der Mensch aber Jahre hindurch lebt, säumen Milliarden von Mücken den Weg des Menschenlebens; willkürliche Generationen des Menschen mögen wohl am Entstehungswege der Erde Spalier bilden! Und weiter, wieviel gestorbene Erdbügel mögen den Weg durch das ungeheure große Weltall einfallen! Was heißt nun Stunde, Tag, Jahr? Was heißt überhaupt Zeit? Gibt es Zeitmaß? Gibt es ein Ende?

Ein Jahr ist wieder beendet. Es dünkt uns kurz, weil es bürdelt ist. Das neue erscheint so lang. Völker können sich in ihm zerstreuen, Vögel erstehen aus dem feurigen Boden der Erde und Meere verfliegen. All das kann in einem Jahr geschehen, in der Zeit, wofür die Geologie eine Minute und die Astronomie eine Sekunde rechnet. Was aber mag in einem Jahre des Weltalls vor sich gehen! Die genau gehende Uhr des Weltalls, die alles Werden und Vergehen regelt, hat kaum ihren Sekundenzeiger spielen lassen, und wir Menschen sagen: ein Jahr ist vergangen! Sieh, Mensch, so wenig gilt dein Jahr, dein Leben!

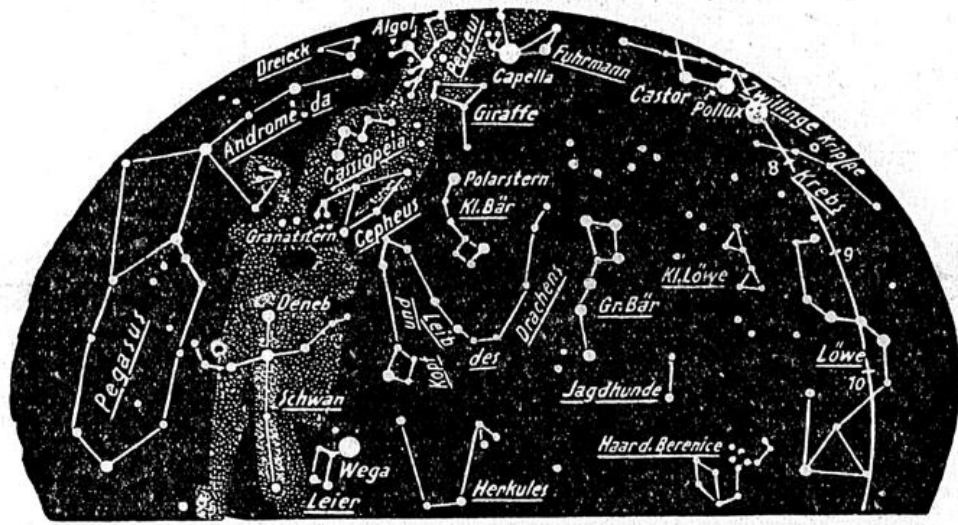
Der Sternenhimmel im Januar.



Blickrichtung nach Süden

Die Sternarten stellen die südliche und nördliche Hälfte des im Januar in den Abendstunden sichtbaren Himmels dar. In Bochum stimmen sie am Anfang des Monats gegen 10^h, Mitte des Monats gegen 9^h und Ende des Monats gegen 8^h mit dem wirklichen Sternhimmel am besten überein. Die Namen der Sterne sind in der Abbildung unterstrichen, nicht unterstrichen sind die Namen der Einzelsterne.

Das beherrschende Sternbild der südlichen Himmelskuppel ist während des ganzen Winters der Orion. Gleich bei Eintritt der Dunkelheit erscheint er jetzt über dem östlichen Horizont und erreicht um die Jahreswende gegen 11 Uhr seine höchste Stellung am Himmel. Wer mit scharfen Augen begnadet ist, vermag



Blickrichtung nach Norden

beim jetzigen günstigen Stande dieses Sternbildes den Nebel zu erkennen, der den unteren Teil des kleinen Orionquadrates umgibt. Besser ist natürlich die Beobachtung mit einem guten Fernrohr. Hat man ihn zur Hand, so möge man auch einmal die Krippe im Krebs aufsuchen, die sich dann als eine Anhäufung kleiner Sternchen zeigt, während das bloße Auge diesen Sternhaufen nur als ein schwaches Lichtnebelwölkchen wahrnimmt.

Ein drittes Objekt zur Beobachtung mit dem Fernrohr ist die Mira im Walfisch. Sie ist ein sogenannter Veränderlicher, der im verflochtenen Frühherbst als Stern dritter Größe am Himmel stand, jetzt aber dem freien Auge schon wieder entwichen ist, um erst im kommenden August zu neuem Glanze zu gelangen. Sein Licht nimmt sich dahin noch weiter ab, so daß er bald auch nicht mehr von Fernrohr und Fernstecher erreichbar sein wird.

Auch an der Gruppe der Hyaden und Plejaden sollte man mit dem Fernrohr nicht achtlos vorüber-

gehen. Sie zeigen sich dann als richtiges Sterngebirg. In den Hyaden achtet man einmal auf den Stern, der in unserer Karte gleich rechts neben dem Aldebaran steht. Er erweist sich schon mit den einfachsten optischen Hilfsmitteln als Doppeltstern. Sehr scharfsichtigen Leuten erscheint er bereits mit unbewaffnetem Auge nicht als Lichtpunkt, sondern als kleiner Lichtstrich, der fast senkrecht auf der Verbindungslinie mit dem Aldebaran steht.

Am nordwestlichen Himmel, links unter der Vega, ist möglicherweise in der ersten Januarwoche ein Komet zu sehen, der am 3. Dezember zu Melbourne entdeckt wurde und so großen Glanz erreichte, daß er sogar bei Tageslicht gesehen werden konnte. Er wandert nach

Norden und ist bereits von europäischen Sternwarten gesichtet worden. Um die Weihnachtszeit überschritt er den Himmelsäquator und trat auf die nördliche Himmelskuppel über, wo er sich nahe der verlängerten Verbindungslinie der Plejaden—Wega fortbewegt. Seine Bahn liegt noch nicht einwandfrei fest. Sicher ist aber, daß er den Südpunkt seiner Entwicklung hinter sich hat und sich bereits wieder von der Sonne, wahrscheinlich auch von der Erde entfernt. Sowohl Kern wie Schweif werden daher sehr schnell schwächer werden, so daß eine Anschauung nach dem Kometen kurz nach Sonnenuntergang links unterhalb der Vega noch schnell in der ersten Januarwoche angucken ist.

Der Mond steht in der Neujahrsnacht im Sternbild der Fische. Er ist am 7. Vollmond in den Zwillingen und entzweit am 10. dem Bereich unserer Sternkarten. Am 22. Januar ist er Neumond, wird also vom 24. abends am Westhimmel wieder sichtbar, tritt aber erst am 26. wieder in das Gebiet unserer Sternkarten ein.

Januar, der „Eismond“.

Seltene Bauernregeln und Wetterprophetieen.

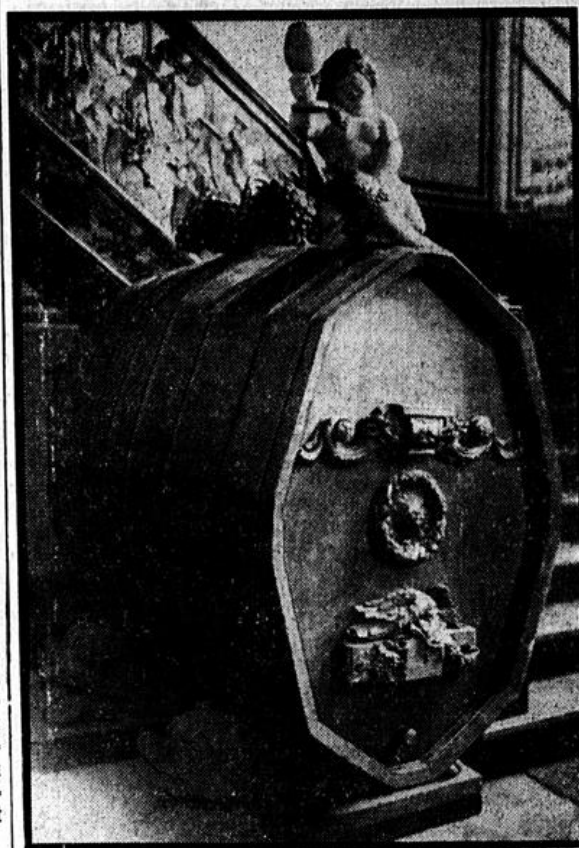
Seinen Namen hat der Januar von den alten Römern erhalten, die den ersten Monat des Jahres ihrem Gott Janus weihen, der Gottheit mit den zwei Antlitzern; inschaut zurück in die Vergangenheit, inschaut in die Zukunft — ein Sinnbild des Einganges in das neue Jahr. Bei den Deutschen war der Januar stets der erste Monat des Jahres, aber noch im 16. Jahrhundert begann man das neue Jahr oft schon am 28. Dezember, dem Tag der „Unschuldigen Kinder“; deshalb nannte man den Januar damals auch manchmal „Kindel-Monat“. Die zahlreichen Namen, die der Volksmund dem Januar verliehen hat, kennzeichnen fast alle seine Wetterumgebungen. „Eismonat“ nennt man ihn am Mittelrhein und in Niederdeutschland, in Mecklenburg wird er sogar „Dickschnee“ genannt, weil er gewöhnlich eigensinnig kalt ist, auch sein Name „Eismonat“ pflegt er alle Ehre zu machen, und Karl der Große bezeichnet ihn mit „Wintermonat“. Als im Jahre 1782 die beiden Dichter Goethe und Wieland anstelle der römischen Monatsnamen deutsche Bezeichnungen einführen wollten, wählten sie für Januar den Namen „Eismond“. In alter Zeit nannte man diesen Monat auch „Eärenmonat“ oder „Wolfsmonat“ wegen der Eären- und Wolfsjagden, die im Januar abgehalten wurden.

Auch gute Seiten hat dieser strenge Monat aufzuweisen. „Im Januar ist gut Bratwurst essen“, lautet ein altes Sprichwort, und im Rheinland gilt beifolgers der 17. Januar, der Gedenktag des heiligen Antonius, als beliebter Festtag für den Schweinefleischmaus. In manchen Orten hat sich noch der

schöne Braud, erhalten, das zuerst vom Priester gesegnete Fleisch — die Armen zu verteilen. Außerdem ist der Januar auch der Beginn der Karnevalszeit, und selbst im fleischlosen Dörfchen ist ein kleiner Tanz und fröhliche Musik an der Tagesordnung.

Befonders reich ist der Januar an Bauernregeln und Wetterprophetieen, und schon in alten Kalendern heißt es: „Ist der Januar gelinb, Lenz und Sommer fruchtbar sind“, dagegen liest man: „Nebel im Januar macht ein naß Frühjahr.“ Am Tage von Pauli-Bekehrung (am 28. Januar) nimmt man an, daß nun der halbe Winter glücklich vorüber ist, und ein altes Sprichwort sagt: „Pauli-Bekehrung, Winter halb hinum, halb herum“. Vor allem aber soll der Januar trocken sein; denn sobald er feucht ist, bedroht er die Frucht- und Weinreife des ganzen Jahres. Januarnebel sollen Krankheit und ein nasses Frühjahr bringen, aber auch der Januarwind soll nicht von Westen wehen. Januar warm, daß Gott erbarm! Dem Jäger bescheidet der Januar hauptsächlich die Freude der Hasenjagd, die aber in den meisten Revieren mit der ersten Monatsmitte zu Ende geht. Das Nebelwiedergelicht schenkt, ebenso soll das Rot- und Dammwiedergelicht noch recht feist, und für den Liebhaber der Waffeljagd kann die Entenjagd reiche Ergebnisse bringen. Vor allem aber müssen bei strengem Frost die dem Wild bekannten Futterstellen regelmäßig und reichlich versorgt werden. Wenig Freude bringt der Januar dagegen der Fischerei. Viele Fische laichen jetzt und müssen geschont werden; auch die Aukbeute, die der „bulbige Angler“ beim Mittagssonnenschein und nicht allzu starker Kälte an geschützten Plätzen fängt, ist nur bescheiden und kann ihn nicht für die aufgewendete Mühe entschädigen.

Das Bacchusfest in Verden.



In dem Heimatmuseum in Verden befindet sich ein Weinsäß, das insofern sehr interessant ist, als es vorn zwölfsiedig gebaut ist, um dann allmählich zu einem Oval überzugehen. Die Schau- sowie die Bodenfläche ist mit reich geschnittenen Verzierungen versehen.

Traum und Wirklichkeit.

Peter Nieuwland, der hervorragende holländische Mathematiker, erzählt: In Amsterdam wurde eine schreckliche Mordtat begangen. Ein Mann, aus Locle gebürtig, seinem Beruf nach Uhrmacher, wurde von unbekannten Männern überfallen, von ihnen an Händen und Füßen gebunden und in den Kanal geworfen. Man zog ihn noch lebend aus dem Wasser, doch wenige Stunden darauf starb er, seine letzten Worte waren: „Ach, die Schurken!“ Unter den Papieren des Verstorbenen fand sich folgendes Billekt, das wahrscheinlich kurz vor dem Mordfall geschrieben worden ist: „Diese Nacht habe ich einen schrecklichen Traum gehabt. Ich träumte, daß zwei Männer mich faßten, banden und ins Wasser warfen. Das ist das vierte Mal, daß ich im Laufe von fünf Wochen diesen Traum habe. Gott schütze mich!“

Man hat noch ein zweites Billekt des Uhrmachers gefunden: „Sollte ich das Leben durch irgend ein Unglück verlieren, so ersuche ich diejenigen, die dieses Billekt finden werden, Nachricht von meinem Schicksal meinem Vater, der Ratsherr in Locle ist, zu geben, damit er wisse, was seinem Sohne widerfahren ist.“

Das Düsselborser Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Schramm wegen Mordes an dem Arbeiter Maack zum Tode. Seine Überführung wurde auf ungewöhnliche Weise ermöglicht. In der Nähe der Schellenburg bei Düsseldorf wurde eine männliche Leiche aus dem Rhein gefischt, die zwei Kopfschüsse aufwies und mit einem großen Stein beschwert war. Die Personallisten des Ermordeten konnten damals nicht ermittelt werden. Im März war Schramm wegen eines anderen Delikts mit einem anderen Gefangenen zusammen in einer Gefängniszelle untergebracht. Dort hat Schramm geträumt und im Traume laut gesagt: „Schmeißt ihn in den Rhein, Strid um den Hals, Stein anbinden.“ Von seinem Mitgefangenen befragt, erzählte Schramm diesem den Vorgang am Rhein, den Namen des Ermordeten und den Namen seines Helfers. Die Leiche des seinerzeit aus dem Rhein gezogenen Mannes wurde nun ausgegraben und tatsächlich als die des Arbeiters Johann Maack identifiziert. Schramm bestritt später die Wichtigkeit der seinem Mitgefangenen nach dem Traum gemachten Aussagen. Die Sachverständigen waren jedoch der Ansicht, daß in dem Traum und der nachfolgenden Erzählung die Wahrheit liege, so daß das Gericht das Todesurteil aussprach.

Heitere Gde.



Unter Freunbinnen.

„Als Heinrich mir seinen Antrag machte, rang es nach Luft wie ein Fisch auf dem Trocknen.“ „Natürlich, er wußte, er ist gefangen.“

Eintragungen in das Handelsregister des Amts- gerichts zu Bochum.

Am 13. Dezember 1927.

Die Firma Dr. Runge & Brombach Gesellschaft mit beschränkter Haftung Immobilien, Hypotheken, Finanzierungen, in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist: Der An- und Verkauf von Immobilien, Hypothekengeschäfte und Finanzierungen. Das Stammkapital beträgt 20.000 RM. Geschäftsführer ist der Kaufmann Fritz Brombach in Bochum. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. November 1927 festgestellt. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. S. R. N. 623.

Am 14. Dezember 1927.

Die Firma Dampfwaschanstalt „Edelweiß“ Ernst Siepmann in Bochum — Zweigniederlassung der gleichlautenden Firma in Essen, und als deren Inhaber der Maschinenbesitzer Ernst Siepmann in Essen. S. R. N. 2254.

Am 15. Dezember 1927.

Bei der Firma J. Adams in Bochum: Das Handelsgeschäft ist im Erb- gänge übergegangen auf die Eheleute Josef Adams, Heinrich Adams, Fritz Adams und Wilhelm Adams, sämtlich in Bochum, die es unter der bisherigen Firma weiterführen. Offene Handelsgesellschaft seit 15. Oktober 1927. Je zwei der Gesellschafter sind gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. S. R. N. 479.

Am 16. Dezember 1927.

Bei der Firma Carl Feld & Co. in Bochum: Die Vertretungsbe- fähigung des Carl Feld ist beendet. S. R. N. 600.

Am 17. Dezember 1927.

Bei der Firma Kraftverkehrsge- sellschaft Ruhr & Co. in Bochum: Paul Müller ist durch Tod als Ge- schäftsführer ausgeschieden. Direktor Oscar König in Bochum, Direktor Karl Sonne in Gerthe sind zu Geschäfts- führung bestellt. Adolf Knebel in Bo- chum ist Prokura erteilt. S. R. N. 551.

Am 19. Dezember 1927.

a) Bei der Firma Hugo Heilbronn in Bochum: Die Firma ist von Amts- wegen gelöscht. S. R. N. 1469.
b) Bei der Firma Gebr. Müller in Bochum: Die Firma ist von Amts- wegen gelöscht. S. R. N. 1593.

Am 20. Dezember 1927.

Bei der Firma G. Degraa Nachf. in Bochum: Die Prokura der Ehefrau Stern, Lieschen geb. Grüne- wald ist erloschen. Die Firma ist er- loschen. S. R. N. 441.

Am 22. Dezember 1927.

Bei der Firma Westdeutscher Se- mentverband & Co. in Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafter- sammlung vom 29. November 1927 ist § 15 des Gesellschaftsvertrages (Dauer der Gesellschaft) geändert. S. R. N. 538.

Am 23. Dezember 1927.

Bei der Firma M. & G. Kfheuer in Bochum: Die Gesellschafter Hugo Kfheuer und Gustav Kfheuer der Jün- gere sind aus der Gesellschaft ausge- schieden, diese ist damit aufgelöst. Fa- brikant Ernst Gustav Kfheuer führt das Handelsgeschäft als alleiniger Inhaber unter der alten Firma weiter. S. R. N. 398.

Verenigte Stadttheater
Bochum Dülshurst
Montag, 2. Jan.,
4 bis 6.15.
Auser: Bormiete:
Dornroschen.
Dienstag, 3. Jan.,
7.15 bis 11.
Weiber Ring 4:
Louis Ferdinand
Prinz von
Preußen.
Drama von Fritz
von Unruh.

**Operetten-
Theater**
Abends 8 Uhr
**Adieu
Mimi**
Moderne Jazz-
Operette 1. Akt.
Wolfs-Untericht
u. armb. erzieht.
Dr. Mätkle, (20680)
Ch. Wertheimhaus,
Mühlentstraße.

Städtischer Musikverein Bochum
Heute, Montag, 2. Januar 1928
in der Harmonie
Chorprobe!
Damen: 7 1/2 Uhr / Herren: 9 Uhr

1928 Allen voran!
Imperia-Sport 500 ccm
Preis: Mk. 1425.-
Neu eingetroffen!
Wer sie sieht ist begeistert.
Generalvertreter:
Gerthenrich & Wolf,
Bochum,
Telefon 3933. Hernerstr. 22.

KLEIDER STOFFE

UNGEHEUER BILLIG

Glücklicher Einkauf Preiswerter Verkauf

Auf der letzten Einkaufsreise gelang es, unsere Fabrikanten zu großen Preisherabsetzungen zu veranlassen. So können wir unserer Kundschaft die besten Qualitäten außergewöhnlich preiswert anbieten.

Pulloverstoffe gute, dauerhafte Qualitäten, in frischen Mustern Meter	-.38	Reinwollene Bordüren 120 cm breit, in aparten Kasha-Farbtönen Meter	2.75
Schotten doppeltbreit, kräftige, dunkelgründige Kleiderware Meter	-.50	Reinwoll. Tuch-Schotten 130 cm breit, vorzügliche Kleiderware Meter	3.75
Hauskleiderstoffe doppeltbreit, strapazierfähige Qualität Meter	-.65	Reinwoll. Jacquardstoffe 140 cm breit, besonders gute Qualität in aparten Farben, bleu, fraise und silber Meter	5.90
Fresko schöne Karo-Muster, in großer Auswahl Meter	-.68	Reinwoll. Mantelstoffe 140 cm breit, in schönen Schlangenhautmustern Meter	2.90
Strickstoffe imit., neuartige Wirkgewebe, apart gemustert, Meter	-.78	Reinwoll. Mantelstoffe 140 cm breit, darunter Shetlands mit kariertem Abseile, vorzügliche, englisch gemusterte Qualitäten und einfarbige Flausche für elegante Kindermäntel Meter	3.90
Reinwoll. Tuch-Schotten hochwertige Kleiderware, in schönen Farben gehalten Mtr.	1.75	Reinw. Mantel-Ottomane mit Velour-Abseite, 140 cm breit, besonders gute Qua- lität, schwarz und marine Meter	5.90
Reinwoll. Papillon-Schotten 100 cm breit, in guter Ausmusterung Meter	1.75	Kasha-Velour mit farbiger Abseite, reine Wolle, 140 cm breit, hoch- wertige, herrliche Mantel-Qualitäten, in den modern- sten Farben Meter	5.90
Reinwoll. Jacquardstoffe 100 cm breit, in marine u. bunt gemustert, für entzückende Kleidchen und Kasacks Meter	1.95		

Waechter

Musikal. Veranstaltungen Bochum.
Lellung: Generalmusikdirektor Leopold Reidweln.
Vormiete: 5. Konz. Konz. 1927/28.
Historischer Zyklus.
„Von Johann Sebastian Bach bis zur Gegenwart“.
Fünfter Abend:
Donnerstag, den 5. Januar 1928,
abends 8 Uhr im Stadttheater:
Symphonie-Konzert.
Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 4, F-dur (Pastorale)
Franz Schubert: Symphonie h moll (unvollendet)
Carl Maria von Weber: Ouvertüre „Oberon“.
Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater vormitt. von 10-2 Uhr sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen. Tele- phonische Bestellungen unter 3614/15.

**Wörishofener
Nieren- und Blasenheer**
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Frauen-Vortrag
Die bekannte Hygiene-Schriftstellerin Frau Agnes Krügeloh.
Donnerstag, den 5. Januar, abends 8-10 Uhr
im
Evangelischen Vereinshaus, Mühlentstraße
über:
Liebe, Ehescheidung, Krankheit und Gesundheit.
Die Ehen ohne Liebe. — Warum sind so viele Frauen glücklich verheiratet und dennoch unglücklich? — Warum begeht der Mann Untreue? — Die Ehe als Fessel — Freie Liebe. — Was müssen die jungen Mädchen vor, von und während der Ehe wissen? — Mutterkalk. — Warum sind so viele Frauen unsterblich? — Mutterschaft. — Warum sind so viele Frauen unsterblich? — Warum werden so viele Frauen viel zu früh alt? — Wie erhält und bewahrt man seine Körperkraft? — Natürliche erfolgreiche Befestigung von übermäßiger Körperkraft und Magerkeit. — Anleitung zur sicheren Entfernung und Ver- hütung von Gelenk-, Harn-, Krampfadern- und sonstigen Schönheits- leiden. — Ueber Haarwuchs und ihre Ursache.
Nur Frauen und Mädchen über 16 Jahre
Karten (1.20 und 1.50 RM. nummeriert) sowie schon von RM. 1.— an nur an der Abendkasse ab 7 Uhr.
Im Anbetracht des großen Interesses, welches sich durch den starken Andrang bereits anlässlich des letzten Vortrags dieser Reihe in der Reihe, empfiehlt es sich, frühzeitig zu erscheinen.
Eintritt: 7. Beginn: 8. Ende 10 Uhr.

Keine Schmerzen
beim Bohren u. Plombieren nervenkranker Zähne. Ein ganz neues Verfahren, welches auf dem Gebiete der modernen Zahnheil- kunde eine vollständige Umwälzung bedeutet.
Deutsches Reichs-Patent.
Durch günstigen Abschluß bin ich in der Lage, künstliche
Zähne von 1,50 RM.
an verarbeiten zu können.
Zahnziehen mit Injektion 1.— RM.
Gebe auf alle besseren techn. Arbeiten
langjahr. Garantie. LZ2
Zahnpraxis
A. Peifers,
Dentist,
Bochum, Kaiserstraße 39, Telefon 4248

Nr. 2.

Bezugspreis für
Abholung in der
nicht Angekauft
12 Bld. im Net-
und Vermittlern
Anzeigengebühren
Nachtrag hinfällig
und Blasen, aus-
undentlich
— Unfall—

Zuf
Glückwü
Woldem

Die jetzt f
Ministerpräsident
Außenminister
Berlin erfolge
Beginn der
Vertragsbe-
laß für die
Staatsmänner
Italienischen W
bisher infolge
Schwierigkeiten
wünschen Zug-
und Vieh nach
hin, daß im G
Wiederkehr da
geringen Ante
Italienischen Ge-
beteiligt. In
werden, zu ein

Reichsarl

Am 3. Jan
Heinrich Brau-
wurde in Köln
belehnt. Er f
und Köln und
recht in Bonn
1901 zum Dof
1921 wurde er
jur. h. c. ern
Brauns als Ra-
in Vorbed bei
der Zweigstelle
Deutschland in
tügen Organisat
lichen Kurse be
Dr. Brauns ge-
nalversammlung
1920. Zentrum
Enke bes
früher der Zubi-
tätigte sich Dr.
und Staatswiss
schütze.

Der Herr
arbeitsminister
tage telegraphi-
ausgeprochen.

Die Zilg

Am 3. Dez
ber im Oktober
rechte der Unle-
die Einlösung i
Reichsmark auf
bez fünfzehnten
rechte der Serie
brei Ziehun-
hung der Serie
Auslosungsrechte
mit Rufen von
eingelöst. Ein
Reichsmark wir-
markt. Der Wö-
lungsrechte betr-
der Serie I un
III 275 Reichsm